

Die fremde Heimat

LESUNG Eva Menasse stellt im Haus der Geschichte ihren Roman „Vienna“ vor

Von **Michaela Schmitz**

Ob er ihr etwas Süßes mitbringen solle? fragt der Bruder die im Sterben liegende Schwester. Willst Du mich umbringen? entrüstet sich Tante Gustl. Eine Familien-Anekdote aus Eva Menasses neuem Roman „Vienna“. Kaum einer konnte sich dem scharfen Humor und der bissigen Ironie der Erzählung entziehen, aus der die österreichische Autorin im Rahmen der Ausstellung „Verfreundete Nachbarn.



Eva Menasse

FOTO: DPA

Deutschland – Österreich seit 1945“ im Haus der Geschichte las. Mit Wiener Charme und konzentriert gerunzelter Stirn präsentierte die 34-jährige Passagen aus ihrem hochgelobten Debüt. Eine traurig-komisches Buch über das Schicksal einer Wiener Familie in der unheilvollen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Einer Familie, die starke Ähnlichkeit mit der Menasses besitzt. Berichtet von einer Ich-Erzählerin der Enkel-Generation.

Die Kinder aus der Ehe der Großeltern – eines humorvoll-verspielten Juden und einer herrisch-mondänen sudetendeutschen Katholikin – müssen sich vor den Nazis retten. Die Söhne werden mit einem Kindertransport nach England geschickt, ihre Eltern überleben in Wien. Die Brüder – der ältere kämpft in der englischen Armee im birmesischen Dschungel, der jüngere wird österreichischer Fußballprofi – kehren erst Jahre später zurück. In eine fremd gewordene Heimat und zu Eltern, die sie vergessen haben. Ausgangspunkt des Romans, so die Historikerin und Journalistin Menasse, sei die jahrelange Recherche ihrer Familien- und Zeitgeschichte gewesen. Antworten habe sie jedoch bei ihren familiären Nachforschungen keine gefunden: „Je mehr ich gefragt hab, desto mehr haben sich für mich Fragen geöffnet.“ Stattdessen habe sie „auf einem irrsinnigen Berg Stoff gesessen, und daraus ist ein Roman entstanden.“

Eva Menasse: Vienna. Kiepenheuer & Witsch 2005. 427 Seiten, 19,90 Euro.